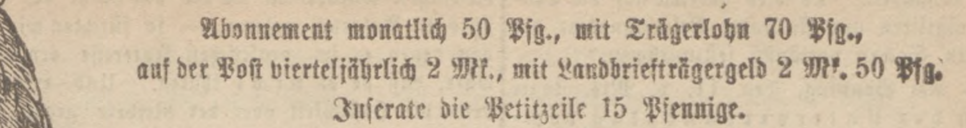
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 15. September 1887. Nr. 429.

Deutschland.

Berlin, 14. September. Der Reichskanzler, die Frau Fürstin Bismarck und der vortragende Rath der Reichskanzlei, Geheime Ober-Regierungsrath Dr. v. Rottenburg, sind mit dem gestern Nachmittag 5 Uhr 15 Minuten abgegangenen Zuge nach Friedrichsruh gereist.

— Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag der Prinzessin Friedrich Karl festlich begangen. Die königlichen und die prinzlichen Palais in Berlin und Potsdam hatten deshalb heute Flaggenschmuck angelegt. Die Prinzessin empfing im Laufe des heutigen Vormittags auf Jagdschloß Glienicke, wo dieselbe zur Zeit verweilt, die Gratulations-Besuche der gegenwärtig in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und der landsässigen Fürstlichkeiten.

— Nach brieflichen Meldungen, die der Wiener „Pol. Korresp." aus St. Petersburg zukommen, äußert man in russischen Regierungskreisen einiges Befremden darüber, daß in den weitgehenden Kommentaren, welche in der europäischen Presse an die — wie wiederholt hervorgehoben wurde, völlig gegenstandslose — Meldung von einer angeblich bevorstehenden Begegnung zwischen Ihren Majestäten den Kaisern von Rußland und Deutschland geknüpft wurden, eine derartige Eventualität nahezu ausschließlich unter dem Gesichtspunkte eines Ereignisses politischer Natur beurtheilt worden ist, wo ja doch eine Zusammenkunft der beiden Herrscher anläßlich ihres Aufenthalts in nahe gelegenen Orten durch die zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zar bestehenden verwandtschaftlichen Bande und ihre ausgezeichneten persönlichen Beziehungen mehr als ausreichend motivirt erscheinen würde. Auch wenn die Gerüchte von einer Begegnung der beiden Kaiser begründet gewesen wären, würden politische Folgerungen daraus — wie man in den erwähnten Kreisen hervorhebt — nur mit Unrecht gezogen worden sein, da in der gegenwärtigen Situation nichts vorliege, was zu einer Aenderung der zwischen Deutschland und Rußland bestehenden, im Uebrigen vollständig befriedigenden Beziehungen in irgend einem Sinne den Anstoß geben könnte.

— Wie bereits mitgetheilt, ist der General der Infanterie z. D. Graf August von Werder auf Grüssow bei Belgard a. Pers. am 12. September gestorben.

August von Werder war am 12. September 1808 zu Schloßberg im Amt Norklitten in Ostpreußen geboren, trat 1825 in das Regiment der Gardes du Corps, 1839 Lehrer im Kadettenkorps, später zum topographischen Bureau kommandirt, machte er als Premierlieutenant freiwillig den Feldzug der Russen im Kaukasus von 1842–1843 mit. Er ward bei seiner Rückkehr als Hauptmann zum Generalstab versetzt, ward 1853 Kommandant des Landwehrbataillons 40. Regiments, 1856 des 4. Jägerbataillons, dann Oberstlieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß und zugleich mit der Führung der Geschäfte der Inspektion der Jäger und Schützen, sowie des Kommandos des reitenden Feldjägerkorps beauftragt. 1866 kommandirte er die 3. Division bei Gitschin und Königgrätz. 1870 erhielt er den Oberbefehl über das Belagerungskorps von Straßburg und, nach dessen Kapitulation zum General der Infanterie ernannt, das Kommando des neu gebildeten 14. Korps, mit dem er im Oktober in die Franche Comté eindrang, Dijon besetzte, die Garibaldianer im Schach hielt, auf die Kunde von Bourbaki's Anmarsch im Januar 1871 nach Belfort zurückwich, durch das Gefecht von Villersexel (9. Januar) auch auf seinem Rückzug ohne Verlust ermöglichte und den Anprall der weit überlegenen französischen Ostarmee in der dreitägigen Schlacht bei Belfort (15. bis 17. Januar) standhaft und energisch zurückwies. Namentlich diese glänzende Waffenthat trug des Generals Namen weit über die deutschen Grenzen hinaus. Nach dem Frieden bekam Werder das Kommando des neu formirten badischen (14.) Armeekorps in Karlsruhe, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes und eine Dotation. 1875 feierte er unter großen Ovationen sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. In der letzten Zeit lebte der General still und zurückgezogen auf seinem Gute, ein Schlaganfall machte seinem thatenreichen Leben ein Ende.

— Die Windthorstspende zum Bau der Marienkirche in Hannover ist, der „Germania" zufolge, nunmehr auf 80,800 Mark angewachsen.

— Bei der neuerdings viel ventilirten Frage über die Reformbedürftigkeit des Korpslebens dürfte folgendes Schreiben eines berühmten Korpsstudenten, des früheren Göttinger Hannoveraners, jetzigen Fürsten Reichskanzlers von Bismarck auf besonderes Interesse Anspruch haben. Dasselbe lautet:

„Berlin, den 24. April 1881.

Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 16. d. M. nebst Anlagen habe ich mit verbindlichstem Dank erhalten. Ich theile die Anschauungen der Herren, welche eine Reform des Korpslebens beabsichtigen, vollständig und habe schon zu der Zeit, wo meine Söhne studirten, vergeblich versucht, durch die Universitätsbehörden im ähnlichen Sinne auf das Korpsleben einzuwirken. Es würde mich freuen, wenn auf dem jetzt beabsichtigten Wege bessere Erfolge erzielt würden, und ich hoffe dies um so mehr, als das ins Auge gefaßte Ziel kein weitgestecktes ist, sondern meines Erachtens eher hinter dem Wünschenswerthen zurückbleibt.

Ich habe als Student an dem Korpsleben lebhaft theilgenommen und angenehme Erinnerungen davon bewahrt, vielleicht nur deshalb, weil damals die Eisenbahnen und die Auswüchse, welche durch die Leichtigkeit des Verkehrs hervorgerufen werden, noch nicht vorhanden waren. Die dem deutschen Charakter seit Jahrtausenden eigenthümliche Neigung, durch Auszüge in die Ferne seine Kampfeslust zu befriedigen, sollte meiner Ansicht nach für das Universitätsleben nach Möglichkeit eingeschränkt und letzteres, soweit es durch Kneipen und Mensuren bedingt wird, lokalisirt bleiben. Die finanziellen sind wohl noch die geringsten der Schäden, welche der Student erleidet, wenn er Geschäftsreisender der Firma seines Korps wird. Ich suche in diesen Uebertreibungen des Korpslebens einen der Gründe für die Wahrnehmung, daß diejenigen Studenten, welche Mangel an Mitteln oder an Neigung vom Korpsleben zurückhielt, in der Regel für das praktische Leben auf dem Gebiete des Wissens gründlicher vorbereitet sind. Es ist dies ein Ergebniß, welches unserer staatlichen Zukunft nicht zum Vortheil gereicht. gez. v. Bismarck.

An
den königl. Intendanturrath Herrn Zander,
Hochwohlgeboren
Posen."

Ausland.

Paris, 12. September. Der Kriegsberichterstatter der „République Française", der Elsässer Charles Leser, schreibt über die Spionenfurcht:

„Die Jagd auf Spione wird nachgrade zur Manie. Selbst einige Kollegen machen es sich zur Pflicht, der Polizei Nachrichten zuzutragen und ihr zu helfen. Ich selbst würde ihrem Beispiel folgen, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß alle diese Anstrengungen vergeblich und sogar lächerlich sind. So verhaftete man vorgestern in Castelnaudary einen Mann, weil er eine Brille trug und zwei Schoppen Bier getrunken hatte! Unter dem Zudrang einer ungeheuren Menschenmenge wurde er nach der Unterpräfektur gebracht und schon zeigte man Neigung, den Spion ins Wasser zu werfen. Das Verhör war nicht kurz. Der Verhaftete war Oesterreicher und seine Papiere waren in Ordnung. Als man ihn freilassen wollte, bat er den Staatsanwalt, ihn hinter Schloß und Riegel zu halten, denn „wohin soll ich gehen?" meinte er, „diese Leute werden mich todtschlagen". Der arme Teufel hatte ganrecht; die Bewohner von Castelnaudary sind zwar keine Wilden, aber die Geschichte und namentlich die der letzten Jahre zeigt uns, daß eine Zusammenrottung von sehr menschlichen Bürgern in eine Banditen-Orgie ausarten kann. Man braucht nur an die blutigen Ereignisse zu erinnern, die beim Ausbruche des Krieges von 1870 im Süden vorkamen. Vorgestern reiste ich von Toulouse nach Castelnaudary. Unterwegs las ich die Blätter, die ich aus Paris erhalten hatte; die „Kölnische Zeitung" befand sich auch darunter und in derselben stand ein Bericht aus Paris, den ich mit lebhaftem Interesse las. Dabei merkte ich nicht, daß mich zwei Reisegefährten mit unangenehmen Blicken anglotzten. Ich steige aus und wandere friedlich der oberen Stadt zu. Plötzlich bemerke ich, daß man mir folgt; mich überkam Furcht, große Furcht, ich gestehe es, denn in der Allee bewegte sich eine dichte Menge — ein Ruf „Da ist ein Spion!" und Gott weiß, wie es mir ergangen wäre. Ich ging zum Bahnhof zurück und trat dort in das Bureau des Unter-Inspektors ein, gab meine Reisetasche ab und benutzte die Gelegenheit, meine Berichterstatterkarte zu zeigen. Dann setzte ich mich und wartete; in der Nähe befand sich ein Wachtposten, der mich beschützt hätte. Meine beiden Reisegefährten waren mir nachgesetzt und beobachteten mich in einer Entfernung von etwa zwanzig Schritten. Nachdem ich eine halbe Stunde gewartet hatte, kam ein Zug und mit ihm ein Hauptmann, den ich von Paris her kannte. Ich stürze auf ihn zu und drücke ihm die Hand: der Beweis war geliefert, meine beiden Reisegefährten verschwanden und ich konnte meinen Ausflug fortsetzen. Soweit sind wir gekommen! . . . Wenn die Polizei ihre Pflicht thut, warum zum Teufel brauchen dann einige Journalisten die Narrheit der Spionenriecherei noch zu nähren. Es würde mich sehr wundern, wenn es den Spionen gelingen sollte, etwas zu erreichen. Sie können nichts anderes sehen, als was auch wir sehen und in unsern Berichten melden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. September. Ueber den gestrigen Besuch der Prinzeß Wilhelm in der höheren Töchterschule von Frl. M. Friedländer theilen wir Folgendes mit: Kurz nach 9 Uhr traf die Prinzessin in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorf, der Hofdame Gräfin von Keller und des Kammerherrn Frhrn. von Ende in der Anstalt ein. Sie wurde am Eingange von der Vorsteherin empfangen und nach Ueberreichung eines Bouquets in den im ersten Stock belegenen Saal geleitet; zu beiden Seiten der Treppe hatten Schülerinnen aus allen Klassen in weißen Kleidern Spalier gebildet. Im Saale wurde die Prinzessin durch Choralgesang empfangen und nachdem eine Schülerin, die Nichte der Vorsteherin, ein Begrüßungsgedicht vorgetragen, sprach die hohe Frau verschiedene Kinder in freundlichster Weise an. Die Prinzessin begab sich sodann in die einzelnen Klassen und folgte mit sichtlichem Interesse dem Examen der Kinder, welches auf Veranlassung der Prinzessin und auf Grund der von derselben gestellten Fragen vorgenommen wurde. Auch der 9. Klasse, in welcher die jüngsten und kleinsten Schüler unterrichtet werden, stattete die Prinzessin einen Besuch ab und hier entwickelte dieselbe eine fast rührende Liebenswürdigkeit, den Kleinen strahlte die Freude aus den Augen und sie drängten sich heran, der hohen Frau die Hand zu küssen, was diese auch gestattete. Beim Abschied sprach die Prinzessin der Vorsteherin ihren Dank aus und gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß die Anstalt auch fernerhin in so erfreulicher Weise blühen und gedeihen möge als bisher. Vor der Thür der Anstalt hatte sich inzwischen eine äußerst zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche in brausende Hochrufe ausbrach. — Die Prinzessin begab sich demnächst in das Schloß und stattete den Majestäten einen Besuch ab und fuhr sodann nach dem Stift „Salem", woselbst die Vorsteherin, Frl. v. Hünerbein, die Führung übernahm und die Prinzessin mit großem Interesse die Einrichtung der Anstalt in Augenschein nahm, dabei wiederholt ihrer Zufriedenheit Ausdruck gebend.

— Der Gesundheitszustand der Majestäten ist in jeder Weise zufriedenstellend. Ihre Majestät die Kaiserin unternahm gestern Mittag gegen 1 Uhr in Begleitung der Prinzeß Wilhelm eine Fahrt zur Besichtigung der Stadt. Die Wagen fuhren u. A. das Bollwerk entlang nach Grabow a. O.

— Se. Majestät der Kaiser hat für die bei den heutigen Rennen stattfindende „Kaiser-Preis-Steeple-Chase" einen wundervollen silbernen Humpen als Ehrenpreis gestiftet.

— Heute, Donnerstag, geht als letzte Vorstellung der Saison die lustige Posse „Schützenlies'l" zum Besten des Herrn Oberregisseurs Haas in Scene. Es ist bedauerlich, daß das Benefiz mit dem Beleuchtungstage der Stadt zusammenfällt, da wir fürchten, daß der verehrte Benefiziant unter diesem Umstand außerordentlich zu leiden haben wird. Die Thätigkeit des Herrn Haas ist von uns so oft gewürdigt worden, daß uns kaum etwas anderes übrig bleibt, als Gesagtes zu wiederholen. Sein künstlerisches Geschick, zu insceniren, Erfahrung, Verständniß und die Gabe, den jüngeren Mitgliedern des Theaters ein guter Lehrer und Rathgeber zu sein, machen Herrn Haas für jedes Kunstinstitut zu einer höchst werthvollen Kraft. Möchte sein Benefiz unsere Befürchtung zu Schanden machen, unsere Wünsche aber erfüllen, nämlich dem geehrten Künstler einen klingenden Erfolg zu bringen.

— Der Regierungs-Assessor Dr. jur. Henning v. Puttkamer zu Bütow ist zum Landrath ernannt und demselben das Landrathsamt im Kreise Bütow übertragen worden.

— Das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2, mit dessen Führung während des Manövers der Prinz Wilhelm beauftragt ist, ist eines der ältesten Regimenter der Armee, das auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurücksieht. Die Zeit seiner Einrichtung hat sich nicht genau feststellen lassen, nach den Einen fällt sie in das Jahr 1677, nach Anderen in das 1679. Durch allerhöchsten Befehl ist angeordnet, daß ersteres Jahr als Stiftungsjahr gilt, und so feierte das Regiment denn am 29. Juni 1877 sein zweihundertjähriges Stiftungsfest, wobei der Kronprinz als Vertreter des Kaisers in Stettin anwesend war. Das Regiment hat die Feldzüge von 1688–1695, ferner den spanischen Erbfolgekrieg, die schlesischen Kriege, den siebenjährigen Krieg, den baierischen Erbfolgekrieg 1778–79, den Feldzug in Preußen 1806–7, die Freiheitskriege (die es am 24. März 1813 durch ein glückliches Unternehmen auf Werben eröffnete), 1848 mit zwei Bataillonen den ersten schleswig holsteinischen Krieg, 1866 den Krieg gegen Oesterreich bei der 1. Armee, und den Krieg gegen Frankreich (Gravelotte, Metz, Paris, Champigny, später zur Südarmee gehörig) mitgemacht. In Garnison steht sein Stab seit 1716 in Stettin, nur von 1796 bis 1806 befand sich das Regiment in Warschau und dann bis zum Beginn der Freiheitskriege in kleineren Städten von Pommern, Posen und Brandenburg; einzelne Bataillone lagen später abwechselnd in Stargard, Koblenz, Stralsund etc., der Stab und zwei Bataillone blieben stets in Stettin, wo seit 1864 auch das ganze Regiment vereinigt ist. 1815 wurde der damalige Kronprinz, spätere König Friedrich Wilhelm IV. zum Chef des Regiments ernannt; 1840 bei dessen Thronbesteigung erhielt das Regiment den Namenszug seines Chefs auf den Achselklappen, den es (seit 1861 mit einer IV. darunter) noch führt. Das Regiment hat die ältesten Fahnen der Armee, die es seit 1714 führt; der Stock der Fahne des 1. Bataillons wurde bei Dennewitz zerschossen und erhielt an der betreffenden Stelle ein silbernes Band mit der Inschrift: „Dennewitz, den 6. September 1813".

— Der erste Staatsanwalt hierselbst erläßt folgende Bekanntmachung: „Am 6. September d. Js., Abends gegen 7½ Uhr ist der Schneidergeselle Franz Stann auf der Chaussee in der Nähe von Rosengarten von zwei Männern beraubt und nicht unerheblich durch Messerstiche und Schläge mit Knütteln verletzt. — Geraubt ist folgendes: Ein grauer Koffer mit Eisenbändern und gelben Knöpfen, ein schwarzer Tuchanzug, ein blauer Anzug mit schwarzseidener Borte eingefaßt, ein Hemd, gezeichnet F. S., drei Taschentücher, gezeichnet F. S., zwei gelblich wollene Hemden, ein Paar Lederstiefeln mit Doppelsohlen und Gummizug, eine Zigarrentasche mit Perlenstickerei, eine Zylinder-Uhr mit doppeltem Goldrand Nr. 2720 oder 7220, ein Abgangsattest der Polizei-Verwaltung Berlinchen vom 4. Juli d. J., ein Kranken-Kassenquittungsbuch, ca. 14 Mark baares Geld, darunter ein Zehnmarkstück. — Die Räuber werden folgendermaßen beschrieben: a. der eine war groß und schlank, trug dunkles Jaquet, graue Hose, schwarzen runden Hut mit großer Krämpe, hatte einen schwarzen Schnurr- und Kinnbart; b. der zweite war klein und untersetzt, bekleidet mit dunklem Jaquet, grauer Hose, und einer Weste, er hatte röthliches

Kopfhaar und gleichfarbigen Schnurrbart. — Der Beraubte wird z. Z. im Krankenhause in Alt-Damm behandelt. Es wird gebeten auf die Thäter zu vigiliren und sie unter Beschlagnahme der geraubten Sachen vorläufig festzunehmen."

— Am Sonntag, den 11. d. Mts. tagte hierselbst der Unterverbandstag pommerscher Schuhmacher-Innungen und wurde u. A. von demselben die Frage: „Sind Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen dem Handwerk zum Vortheil?" in bejahender Weise entschieden worden, indeß mit der Beschränkung, daß diese Ausstellungen nur innerhalb der Innungen zu veranstalten seien. — Ueber Punkt 7 der Tagesordnung: „Der Befähigungsnachweis" entspann sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich namentlich der in der Versammlung anwesende Vorsitzende des deutschen Schuhmacher-Innungsbundes, Herr Obermeister Schumann aus Berlin betheiligte. Die Diskussion schloß mit folgender einstimmig angenommener Resolution:

„Die anwesenden Vertreter der pommerschen Schuhmacher-Innungen auf dem 7. Unterverbandstage erklären, daß die in neuerer Zeit im Reichstage beschlossenen Veränderungen der Gewerbe-Ordnungen nicht geeignet sind, die Hebung des Schuhmachergewerbes in befriedigender Art und Weise herbeizuführen und erklären hiermit, daß eine durchgreifende Besserung unserer Handwerkerverhältnisse nur dadurch zu erreichen ist, daß der Befähigungsnachweis und die obligatorischen Innungen im ganzen deutschen Reiche eingeführt werden. Wir erklären ferner, daß durch die Konkurrenz der Zuchthausarbeit und der Militärwerkstätten das Schuhmachergewerbe auf das schwerste geschädigt wird. Wir sprechen zugleich unser Bedauern darüber aus, daß es immer noch Behörden giebt, welche bei Submissionen von Handwerkerarbeiten die gelernten Handwerker nicht berücksichtigen und ihren Bedarf von Zwischenhändlern beziehen. Nicht durch leere Versprechungen kann den Handwerkern geholfen werden, sondern nur dadurch, daß ihnen die ihrer Existenz nothwendigen Rechte gegenüber den gesetzlichen Pflichten gewährt werden. Die Versammlung beauftragt den Zentralvorstand deshalb, bei der Staatsregierung und den gesetzgebenden Körperschaften mit allen gesetzlichen Mitteln darauf zu dringen, daß der Befähigungsnachweis und die obligatorischen Innungen baldmöglichst zum Gesetz erhoben und daß die Zuchthausarbeit und die Arbeit in den Militärwerkstätten ganz aufgehoben werden."

Stettin, 15. September. Die königliche Regierung zu Stettin hat unter dem 17. v. M. eine sehr wichtige und bedeutsame Verfügung erlassen, welche auch durch das Amtsblatt und die Kreisblätter veröffentlicht worden ist, nämlich eine „Anweisung für die Schulvorstände auf dem Lande." Es ist sehr dankenswerth, daß die Behörde für die Bildung und die Thätigkeit der Schulvorstände feste Normen aufgestellt hat, an denen es bisher fehlte. Alle, die mit der Schule zu thun haben, Landräthe, Amtsvorsteher, Kreis- und Lokal-Schulinspektoren, sowie auch die Gemeinden werden es der Regierung aufrichtig danken, daß man in Folge ihrer Verordnung nun doch sicher weiß, „woran man ist". Der wesentliche Inhalt der neuen Bestimmungen wird auch sicherlich die Zustimmung aller Sachverständigen finden. So begegnet z. B. die Festsetzung, daß die Gemeindevorsteher als solche ständige Mitglieder des Schulvorstandes sein sollen, allgemeiner Billigung. Die Zugehörigkeit des Gemeindevorstehers zum Schulvorstande erscheint uns ebenso selbstverständlich wie in den Städten die Mitgliedschaft des Bürgermeisters bei der Schuldeputation. — Ueber die Frage, ob es — wie in der neuen Verfügung geschehen — praktisch ist, den Gutsherrn (Schulpatron) ebenfalls zum ständigen Mitgliede des Schulvorstandes zu machen, gehen die Meinungen auseinander. Nicht ohne eine gewisse Berechtigung wird geltend gemacht, daß der Gutsherr in manchen, von den Schulvorständen zu behandelnden Angelegenheiten Partei sein wird. Doch lassen wir diese Frage unerörtert. Jedenfalls hat eine Bestimmung in der Regierungs-Verfügung vielfaches Befremden erweckt, nämlich die, daß der Gutsherr das Recht haben soll, in den Sitzungen des Schulvorstandes den Vorsitz zu übernehmen. Vorsitzender ist im Uebrigen der Lokal-Schulinspektor, er erbricht die für den Schulvorstand bestimmten Schreiben, er setzt die Sitzungen an, er verfügt in eiligen Fällen unter eigener Verantwortlichkeit, er unterzeichnet die Ausfertigungen — trotzdem soll er auf Verlangen den Vorsitz in den Sitzungen abgeben. Es scheint in dieser Anordnung eine Kourtoisie gegen den Gutsherrn liegen zu sollen; allein dieselbe entspricht einem korrekten geschäftlichen Verfahren nicht. Denn der Lokal Schulinspektor kann für die Thätigkeit und die richtige Leitung des Schulvorstandes nicht verantwortlich gemacht werden, wenn er nicht auch den Vorsitz in den Sitzungen führt. Wir erinnern nur an den einen Punkt: Der den Vorsitz führende Gutsherr kann, wenn er will, in jedem Moment die Sitzung aufheben — dies ist ein unbestrittenes Recht des Vorsitzenden in jeder Körperschaft — und kann dadurch die Wirksamkeit des Schulvorstandes lahm legen oder wenigstens erschweren. Man wendet etwa ein: so wird kein Gutsherr handeln; überhaupt werden die meisten von dem ihnen eingeräumten Ehrenrecht keinen Gebrauch machen. Aber bekanntlich ist es wohlgethan, die äußersten Konsequenzen einer Theorie zu ziehen, um die letztere auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Wenn eine Bestimmung an sich bedenklich ist, so kann uns die Hoffnung auf einen maßvollen und verständigen Gebrauch derselben nicht trösten. Gerade diejenigen Gutsherren werden das Recht des Vorsitzes in Anspruch nehmen — so fürchten wir —, von denen es im praktischen Interesse erwünscht wäre, daß sie es nicht thäten. Und erfordert denn die Höflichkeit oder der Respekt gegen den Gutsherrn wirklich jene auffallende Maßregel? Wir verweisen auf die Analogie der kirchlichen Verfassung. Im Gemeinde-Kirchenrath ist der Pastor Vorsitzender, nicht der Patron, wenngleich der letztere in sozialer Beziehung einen noch so hohen Rang innehaben mag. Wir haben in unserm Regierungsbezirk ausschließlich akademisch gebildete Lokal-Schulinspektoren, nämlich Pastoren; es kann keinem Gutsherrn peinlich sein, unter dem Vorsitze eines solchen Schulinspektors zu tagen; die ihm gebührende Rücksicht wird gewiß nie aus den Augen gelassen werden. Wir sind der Meinung, daß die königliche Regierung allseitige Zustimmung finden würde, wenn sie das Alinea 3 des § 5 der neuen Verordnung striche.

— In der Woche vom 4 bis 10. September sind hierselbst 21 männliche, 25 weibliche, in Summa 46 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 31 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 11 an Durchfall, 1 an Diphteritis; von den Erwachsenen starben je 2 an Schwindsucht, Altersschwäche und Schlagfluß.

Die Kaisertage in Stettin.

Stettin, 15. September.

Gestern Abend um $5\frac{1}{2}$ Uhr fand im Schlosse Galadiner von 230 Gedecken statt, an welchem die Majestäten, die königlichen Prinzen und Prinzeß Wilhelm, sowie die Umgebung des Kaisers theilnahmen; ferner waren zum Diner befohlen: der kommandirende General des 2. Armeekorps, General-Lieutenant v. d. Burg, der Chef des Generalstabes des 2. Armeekorps, Oberstlieutenant v. Dettinger, Fürst Putbus, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses von Blanckenburg-Zimmerhausen, Vorsitzender des pommerschen Provinziallandtages von Köller-Cantreck, Oberpräsident Graf Behr-Negendank, Oberpräsident a. D. v. Kleist-Retzow, die Regierungspräsidenten v. Sommerfeldt, v. Pommer-Esche und Graf Clairon d'Haussonville, Oberlandesgerichts-Präsident Thümmel, Graf Schwerin-Schwerinsburg, Landgerichts-Präsident Bueck, Kurator der Universität Greifswald Steinmetz, Rektor derselben Universität Professor Dr. Schwanert, Landesdirektor Frhr. Dr. v. d. Goltz, Obervorsteher der Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath Haker, Oberbürgermeister Haken, Polizei-Präsident Freiherr v. Müffling, Landrath v. Manteuffel 2c., ferner die Mitglieder des 13. Provinziallandtages der Provinz Pommern. Nach Aufhebung der Tafel fand Damen-Empfang durch die Kaiserin statt. Bei der Auf- und Abfahrt hatte in der Nähe des Schlosses wiederum eine große Menschenmenge Aufstellung genommen, welche es bei der Auffahrt des Prinzen und der Prinzeß Wilhelm des Prinzen Leopold und des Feldmarschalls Moltke nicht an stürmischen Begrüßungen fehlen ließ.

Der Besuch des gestrigen Korps Manövers bei Brunn war in Folge der ungünstigen Witterung seitens des Publikums nicht so stark, als zu erwarten war, trotzdem hatten sich zahlreiche Equipagen und Reiter eingefunden, und mit Interesse folgten die Zuschauer dem prächtigen militärischen Schauspiel. Der Regen hatte nachgelassen und war die Witterung für die Beobachtung des Manövers sehr günstig, da der Staub nur wenig aufwirbelte und die Aussicht benahm. Wir lassen nachstehend im Zusammenhange die für das Manöver erlassenen Bestimmungen und Befehle folgen.

General-Idee. Ein Westkorps ist über Pasewalk im Vormarsch gegen die untere Oder. Von Osttruppen, welche Hinterpommern in Besitz genommen haben, ist Stettin und Pölitz besetzt und bei letzterem Orte ein Oder-Uebergang hergestellt worden.

Spezial-Idee für das Westkorps (2. Armeekorps). Das Westkorps hat am 13. September den Randow-Abschnitt bei Löcknitz erreicht, mit einem starken Seiten-Detachement (supponirt) bei Schmöllen überschritten. Letzteres marschirt am 14. September auf Stettin. Am 14. Morgens hat das Westkorps den Marsch auf Stettin mit der 4. Infanterie-Division über Ramm-Köstin, mit der 3. Infanterie-Division und der Korps-Artillerie auf der Chaussee fortgesetzt, während die erst heute beim Korps eintreffende Kavallerie-Division über Böck auf Daber marschirt. Die vorausgesandte Divisions-Kavallerie fand in der Linie Stöwen-Brunn feindliche Vorposten und meldete, daß erhebliche Kräfte im Vormarsch von Stettin auf Kreckow beobachtet seien, Stettin anscheinend vom Feinde geräumt werde. In Höhe von Kolonie Neu-Lienken erhält der kommandirende General außerdem die Meldung, daß stärkere Abtheilungen — speziell auch Kavallerie — im Vormarsch von Neuendorf auf Wussow begriffen seien. Auf der Höhe von Brunn sieht man feindliche Truppen schanzen.

Korpsbefehl: Kolonie Neu-Lienken, 14. September 1887, 9 Uhr 30 Min. Morgens. Trupppeneintheilung: Rechte Kolonne: (4. Infanterie-Division) General-Lieutenant v. Lewinski. 7. Infanterie-Brigade mit Jäger-Bataillon Nr. 2, 8. Infanterie-Brigade ohne Infanterie-Regiment Nr. 61, Dragoner Regiment Nr. 11, Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 (5 Batterien), 3. Pionier-Kompagnie. — Linke Kolonne: (3. Infanterie-Division und Korps-Artillerie), Generallieutenant von Oppeln-Bronikowski. 5. Infanterie-Brigade ohne Infanterie-Regiment Nr. 42, 6. Infanterie-Brigade Ulanen-Regiment Nr. 9, Feld-Artillerie Regiment Nr. 2 (5 Batterien), Korps-Artillerie-Regiment, 1. Pionier-Kompagnie. — Kavallerie-Division: General-Major v. Krosigk. 3. Kavallerie-Brigade ohne Ulanen-Regiment Nr. 9, 4. Kavallerie Brigade ohne Dragoner-Regiment Nr. 11, 3. reitende Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2. — Schriftlich an: Rechte Kolonne, linke Kolonne, Kavallerie-Division, 1. Staffel der Munitions-Kolonnen, Kommandeur des Train Bataillons. — 1) Der Feind, dessen Vorposten in der Linie Stöwen-Brunn angetroffen wurden, scheint Stettin zu räumen und ist im Vormarsch auf Kreckow, eine andere feindliche Kolonne — speziell auch Kavallerie — im Marsch von Neuendorf auf Wussow beobachtet. Bei Brunn wird geschanzt. 2) Ich beabsichtige den Feind anzugreifen. 3) Die Kavallerie-Division geht zur Aufklärung und zur Störung der Schanzarbeiten auf Brunn vor. 4) Die linke Kolonne marschirt westlich Wamlitz auf. Ihre Avantgarde unterstützt die Kavallerie-Division. 5) Die rechte Kolonne besetzt mit der Avantgarde Sparrenfelde, marschirt mit dem Gros südlich dieses Ortes auf, hält weiter Verbindung mit dem rechten Seitendetachement und beobachtet gegen Stettin. 6) Die erste Staffel der Munitions-Kolonnen folgt bis Kolonie Neu-Lienken. 7) Die große Bagage, die 2. Staffel der Munitions-Kolonnen und die Trains verbleiben westlich des Randow-Abschnitts. 4 Feld-Lazarethe sind auf Kolonie Neu-Lienken in Marsch zu setzen. 8) Ich begebe mich auf die Höhe westlich Sparrenfelde. gez.: von der Burg, Generallieutenant. — Summe der Truppen: 27 Bataillone, 24 Eskadrons, 17 Batterien, 2 Pionier-Kompagnien. — Sammelplätze: Rechte Kolonne: 9 Uhr 45 Min. Morgens am Wegekreuz Köstin-Wenndorf und Stöwen-Sparrenfelde. Avantgarde bis halbwegs nach Sparrenfelde vorgeschoben. Linke Kolonne: 9 Uhr 45 Minuten Morgens westlich Wamlitz an der Chaussee. Avantgarde am Westrand von Wamlitz. Kavallerie-Division an dem westlich Völschendorf und nördlich Vorwerk Marienthal gelegenen Gehöft. Avantgarde hart östlich des dortigen Wassergrabens. — Bemerkung: Ein Kanonenschuß von der Höhe bei Brunn bezeichnet den Beginn des Manövers.

Spezial-Idee für das Ostkorps. (Markirter Feind.) Auf die Nachricht vom Anmarsch erheblicher feindlicher Kräfte sind sämmtliche zunächst verfügbaren Truppen aus Hinterpommern auf den Uebergang bei Pölitz in Marsch gesetzt, den sie am 14. September früh passiren. Nachdem die feindlichen Spitzen am 13. September den Randow-Abschnitt bei Löcknitz überschritten hatten, beschloß der Führer des Ostkorps am 14. September in einer Stellung bei Brunn die über Pölitz anrückenden Verstärkungen zu erwarten und dem Feind den Weitermarsch auf Stettin zu verwehren. In Stettin wird nur eine schwache Besatzung der Oder-Brücken zurückgelassen. Auf der Höhe von Brunn erhält der Führer des Ostkorps um $9\frac{3}{4}$ Uhr vom Vorposten-Kommandeur die Meldung, daß der Feind in zwei starken Kolonnen aller Waffen auf der Chaussee von Pasewalk und auf dem Wege Ramin-Köstin im Anmarsch und um 9 $/_2$ Uhr mit den Teten bei Kolonie Neu-Lienken bezw. bei Köstin angelangt sei. Die Vorposten würden bei Sparrenfelde gesammelt. Gleichzeitig geht die Meldung ein, daß mehrere feindliche Eskadrons um $9\frac{1}{2}$ Uhr bei Böck im Marsch auf Daber beobachtet sind. Summe der Truppen: 24 Bataillone, 12 Eskadrons, 14 Batterien, 2 Pionier-Kompagnien. Sammelplätze: 1. Infanterie-Division 10 Uhr Morgens an der Südspitze des Glambeck-Sees. 2. Infanterie-Division 9 Uhr 45 Minuten Morgens am Wege Kreckow-Brunn. Tete vor Brunn. 1 Bataillon nördlich des Parkes von Sparrenfelde, $\frac{1}{2}$ Eskadron auf Vorposten gewesen. 3. und 4. Pionier-Kompagnie seit 9 Uhr 30 Minuten bei Brunn schanzend. Kavallerie-Brigade: 9 Uhr 45 Minuten am Wege Wussow-Brunn. Tete bei Brunn. Bemerkung: Ein Kanonenschuß auf der Höhe bei Brunn bezeichnet den Beginn des Manövers.

Korpsbefehl: Höhe bei Brunn, 14. September 1887, 9 Uhr 50 Minuten Morgens. Truppeneintheilung: 1. Infanterie-Division: Kommandeur Oberst von Fiedler, 1. Infanterie-Brigade, 2. Infanterie-Brigade, 1 Eskadron Husaren-Regiment Nr. 5, 6 Feld-Batterien. (12 Bataillone, 1 Eskadron, 6 Batterien.) — 2. Infanterie-Division: Kommandeur Oberst von Wasmer, 3. Infanterie-Brigade, 4. Infanterie-Brigade, 1 Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 4, 8 Feld-Batterien, 3. und 4. Pionier-Kompagnie. (12 Bataillone, 1 Eskadron, 8 Batterien, 2 Pionier-Kompagnien.) — Kavallerie-Brigade: Kommandeur Oberst von der Decken, 1. und 2. Kavallerie-Regiment. (10 Eskadrons.) — Feindliche Kolonnen haben die Punkte Böck, Kolonie Neu-Lienken und Köstin überschritten. Ich beabsichtige dem Feinde den Weitermarsch auf Stettin zu verwehren. 1) Die Kavallerie-Brigade klärt durch Offizier-Patrouillen gegen Daber, Wamlitz, Neuenkirchen auf; sie verhindert das Vorgehen feindlicher Kavallerie gegen Völschendorf und Brunn. 2) Das Vorposten-Bataillon marschirt in der Richtung auf Kreckow ab und begiebt sich hinter den linken Flügel der 2. Infanterie-Division. Die Vorposten-Kavallerie beobachtet gegen Wamlitz-Neuenkirchen-Köstin. Es ist mir von Wichtigkeit zu erfahren, ob der Feind auf der Chaussee gegen Stettin in Marsch bleibt. 3) Die 2. Infanterie-Division besetzt mit der Avantgarde Brunn und die westlich davon gelegenen Höhen. Die Division schließt zunächst bei Brunn auf, den Weg Brunn-Möhringen hart vor der Front. 4) Die 1. Infanterie-Division rückt in eine Bereitschafts-Stellung bei Brunn zu beiden Seiten des Weges Wussow-Brunn, letzteren Ort vor dem linken Flügel. 5) Ich befinde mich auf der Höhe bei Brunn in der Nähe des Weges Brunn-Wamlitz. gez. von Kretschman, General-Major.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Das Schützenlisl." — Elysiumtheater: „Der Diplomat der alten Schule." „Badekuren." — Stadttheater: „Der Mikado."

Vermischte Nachrichten.

— Eine hübsche Gasconnade bringt der „Figaro" in seiner letzten Nummer. Zwei Männer von Welt unterhalten sich von ihren Reisen. „Ich habe Rußland bereist", prahlt der Eine, „Oesterreich, Deutschland, Italien . . . . ." — „Aha", macht der Andere, „so kennen Sie auch Venedig?" — „Natürlich!" — „Haben Sie auch den Löwen von Sankt Markus gesehen?" — „Selbstverständlich — ich bin sogar bei der Fütterung zugegen gewesen!"

— (Vom Manöver.) Hauptmann: „Zum Donnerwetter, Herr Lieutenant, auf was lassen Sie denn eigentlich schießen?" — Lieutenant: „Auf Befehl des Herrn Obersten — zu befehlen, Herr Hauptmann."

— (Marinestil.) Kapitän zur See: „Zum Teufel, Kamerad, ich hätte nicht gedacht, daß Sie sich je verloben würden! Glaubte immer, Ihr Herz wäre stahlgepanzert." — Lieutenant zur See: „Schon recht, Herr Kapitän, die Sache ist nur die, daß die Liebe der am stärksten wirkende Torpedo ist."

Bankwesen.

(Oesterreich.-ungarische [französische] Staats-Eisenbahn 5 pCt. Obligationen Em. I. und II.) Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von ca. $7\frac{1}{2}$ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 14 September. In der russischen Kreisstadt Newel, Gouvernement Witebsk, brannten über hundert Wohnhäuser nieder; mehrere Menschen kamen dabei ums Leben.

Hamburg, 14. September. Einer Kopenhagener Meldung zufolge hielt sich Deroulede dieser Tage in Schloß Fredensborg auf und reist heute nach Havre ab.

Kiel, 14. September. Prinz Heinrich ist mit der ersten Torpedoboots-Division heute früh aus Wilhelmshafen hier eingetroffen.

München, 14. September. Professor von Brinz ist gestorben.

Nürnberg, 14. September. Nach einem Festgottesdienste in St. Lorenz, bei welchem der Ober-Konsistorialpräsident v. Stählin die Predigt hielt, wurde die erste öffentliche Verhandlung der 41. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins durch den Vorsitzenden, Geheimrath Fricke, in der St. Egidien-Kirche eröffnet. Die Betheiligung an der Versammlung ist heute noch zahlreicher als gestern. Ober-Konsistorialrath von Stählin begrüßte die Versammlung im Auftrage des Ober-Konsistoriums zu München, Ober-Konsistorialrath Noël im Auftrage des Berliner evangelischen Ober-Kirchenrathes. Lic. Dr. v. Criegern erstattete den Jahresbericht. Derselbe weist eine erfreuliche Zunahme der Einnahmen nach.

Stuttgart, 14. September. Die zweite Kammer stimmte dem Eintritt Würtembergs in die Branntweinsteuer-Gemeinschaft mit 64 gegen 19 Stimmen zu. Dagegen stimmte die Volkspartei, darunter Probst, Schwarz und Härle.

Prinz Wilhelm eröffnete heute die sehr zahlreich besuchte Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe.

Wien, 14. September. Graf Kalnoky reist heute Abend zur Begegnung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh ab.

Prag, 13. September. Bei den Wahlen der Städte zum böhmischen Landtag wurden sämmtliche Kandidaten des deutschen Zentral-Wahlkomitees gewählt, nur in Wildestein siegte der selbstständige Kandidat. Die Wahlbetheiligung war überall äußerst gering.

Rom, 13. September. Die „Riforma" erklärt die Nachricht für unbegründet, daß die Ernennung eines Ministers des Aeußern bereits vollzogen sei.

Mitte Oktober sollen die österreichisch-ungarischen Delegirten zu den Verhandlungen über die Erneuerung des Handelsvertrages hier eintreffen.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 13. September, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,34 Meter, Unterpegel — 0,74 Meter — Warthe bei Posen, 13. September Mittags 0,16 Meter.